

P. o germ. 318^u

Midas.



Eine

politisch = literarische Comödie

von

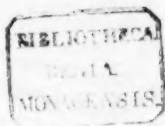
Dr. Ernst - Falk.



Greissan.

Druck und Verlag des literarischen Instituts.

1846.



Midas.



Eine

politisch-literarische Komödie

von

Dr. Ernst Halk.



Chor.
Xanthias.
Silenos.
Midas.
Pan.
Bakchos.
Apollon.
Tissaborneos.
Margites.

In Argien, vor des Midas Palast.



Chor:

**Bakchanten mit Silenos und frygischen
Winzer mit Xanthias.**

Chor mit Sil. Auf schwärmender Wanderung
mit Bakcheios dem schönen Gott,
des Zeus herrlichem Sproß und
Semeles,
kehr in gastlicher Stadt

am Gestade des Stromes, der
mit schönfließender Woge Rall
das roßreiche Gefilde neigt
Krygiad,
kehr ich jauchzender ein!

Chor mit Ath. Laut sprudelt empor, schlauchtra-
gendes Volk!
klarflutigen Weins

duftblutenbelaubeter Springquell!
 Reich schmückte der Gott voll duftiger Frucht
 und alles Gefild
 und würzte die goldige Traube:
 füllt Muschelpokale dem spendenden Gott,
 daß kränze den Rand
 goldverfliger Schaum,
 laut Gvia Gvia grüßet!

Ath. In fröhlichem Zug annaheten wir
 wie die Vien im Venz voll Nektarslast,
 zu bereiten den Saft in der Kelter:
 Da sperrten der Kelter Thor
 des Königs arge Schergen!
 was soll uns die Fülle der Trauben?

Die P r e s s e werde frei!

Sil. Getrost, o klagendes Volk,
 befreiende Götter nahn;
 Dionysos' heilig Werkzeug,
 die Presse wird Dir frei!



Silenos, Midas und Pan,

vieser als Kapuziner, kommen aus dem Palaß.

Mid. In meiner Studitätengallerie
beschäftigt seind hör ich Chortumult:
ich bin in Angst! Pan, forsche drüber nach.

Sil. O du mein Pan —

Pan. Oremus.

Sil. Aber, Freund,
in welcher Rutte traurigem Verließ?
Weinlesechwärmer, bist du krank von Most?
Erfrische Dich an dieser Traube Thau.

Pan. Schweig, Laie du: Einsidler bin ich nun.

Sil. Bei zwanzig Nymphen im Buchenhainversteck.

Mid. Die werden Schwestern der Barmherzigkeit.

Pan. Vernimm ein Wort: sich, Ruße that ich schwer
für all die tolle Heidenschelmerci
seitdem des Königs fromme Majestät
höchst eigenföhligst im Hain mich aufgesucht,
Vorstellung machend wie so sündenhaft
mein lustig Leben in Verblendung sei . . .

Ad. Den hab ich nur befehrt; und Du, mein Sohn?

Sil. Ich rat euch nur mit etwas Wlze doch
euere Wamöanbeterei zu übertünchen.

Pan. Bedenk, du bist in W —

Ad. Wer ist man denn?

Sil. Reisegenosse bin und alter Freund
des großen Dionysos ich!

Ad. Äurwahr: Ellenos! Wir empfehlen uns!
Doch dürft es unfreundlich erscheinen fast
von Gw. Durstigkeit, so ganz und gar
ohne alle Voranmeldung unbereit
und hier zu überraschen.

Sil. Sorge nicht;
wir melden stets uns tüchtig selber an:
Pakdanten reisen nicht inkognito.

Ad. Im Gegentheil: ich hörte den Tumult
und Unzufriedne aus der hiesigen Stadt
gefellten (irr ich nicht) dem Zuge sich;
Pan, eilig eile zu Bürokrates:
achthaben soll er daß im Festgewirr
sich nichts begibt: Toaste, Reden, Krei-
und Derrvelsinniges, Satiren, Wacht-,
Amtschres, Majestätsbeleidigung,

besonders aber gegen meine Poesien
unbillige Kritik und Parodie!

Sil. O selig wer im liederlauten Hain
die kaltenfreie Stirne sicher lehnt
an seiner Nymphe Busen friedlichtraut!

Ad. Was biet ich nur den hohen Gästen an?
Ein Feuerwerk und Alles überhaupt
was hell ist, braucht bei uns zu viel Anstalten . . .
Doch glaubst du wol er nähme meinen Haus-
orden vom Don St. Miguel an?

Sil. Züngst nahm ja selbst Klavier-Kreion vom
hechingischen Bierfürsten einen an.

Ad. Annehmen war da leichter als Anbieten:
es sei gewagt: Blamieren ist nicht Sünde.
Nur meine Krone stülz ich noch außs Haupt,
dann gehen wir pompös entgegen Ihm.

[Ab.]



Bakchos und Silenos.

Sil. Guern Guvernör, mein reisender Prinz,
habt ihr ganz verloren, Ihr bewacht
schlecht den Wächter!

Bak. An mein lustig Herz, mein alter Knabe!
Riefen doch die Nymfen sich die Füßlein
suchend müde! Nun, wir ruhen da
bis mein Stieffschwesterchen Selene kommt;
doch o Freund, was find ich Lustiges hier?

Sil. Weist du nicht, wer König ist im Lande?

B. Wer mit uns in aller lieber Welt
'rumzigeunert, kennt die Herren nicht.

Sil. Er „dessen freies Haupt sich leichter hob
„seit die metallene Last ihm zusiel“ . . . *)

B. Wie? ich ahne . . .

S. Dem sein treues Volk,
„Vertraun im Blick, im Munde Wahrheit,
„schwor, dem Sohne der Midassiden“ . . .

*) Harmlose Zitate aus einer Platen'schen Ode.

- H.** Der „an seiner Salzach buschigem Kelsenstrand
„abschüttelnd Weltgeräusch und Hofzwang
„nur mit homerischen Helden umging.“
- S.** Der „das Bepfer (jenem Josef ungleich) nicht
„nahm in die weltliche Faust der Neurung“ ...
- H.** Und dabei bedachte sinniglich:
„Nach jenes Cäsars blutigem Untergang
„was könnten kleinere Scheindepoten
„anders erregen als frostig Lächeln?“
- Sil.** Nun so lachet, Kogen und Battered!
- H.** Deiner Rolle bleibst du wenig treu,
lieber Bühnenheld!
- S.** O Kasperle!
- H.** Komm zu ihm —
- S.** Siehe da naht er selbst.

Was kommt mit der Krone, Da folgt ihm.

- M.** Blitzhagelwindesbrautdonnerwetterlich
Zeus Ihebens Erbprinzeß heimsuchte zwar,
(Er. Doppelgeboren Fräulein Mutter;) doch
— ich sagte: zwar — doch Deine Ankunft hier,
o Titelreichster, Allerdurstigster,

weit überraschender ist : entschuldige drum
jedweden Mangel aller Festlichkeit —

H. Ich existiere hier infognito :
Weinreisender für Metternichs,
insonderheit in Sorten die er selbst
„am Korporalstock außerzogen hat.“

P. Wer ist denn dieser Metternichs ?

H. Der gute Vormund des Augustulus —

M. Warum wol sehest du den Genetiv
nicht auch dem Wort vor, dem beige hört ?

Sil. Du scheinst, o König, in Worten stark zu sein.

M. Hermeias, Goldstabschwinger, süßen Lauts
wolkend, o des Partizipii
Erzeuger und der in Dädalosgewind-
schnelstiegenan-waghalzigkletternden
Subjektanständauffparungszauberkunst !
Dir dank ich meiner Rede Schmuck und Wucht :
in Einem Stromfall stürm ich nach dem Ziel
mitwälzend Alles über Stof und Stein
mitten durch sträubende Brandung hin zum
Schlußpunkt.

— Mit schwellender Entrüstung ich gewahr
in winzigem Bierfürstentümelein

des Herrschers Zweiundstebenzigios
 originellen Stiles Affektation!
 Sobald in eignen Grenzen hergestellt
 die Ruhe sein wird, zieh ich hin und straf
 die frevelhafte Nebenhulenschaft.
 Die andern Herrscher in der Runde sonst
 jedweder seinen Stil im Cabinet
 bewahrend, ahmen meinen niemals nach:
 tückischsonstlich redet Jener sein,
 naiv und unverschämt Augustulus
 durch seines Majordonus Mund;
 vernagelt dieser Luft und Licht und Laut,
 so schläferte Jener in der Dämmerung
 langsam behaglichruhig wiegend ein
 und leidet kaum ein leises Wiegenlied.
 Le stile c'est l'homme . . . der mein' ist
 erzellent.

B. Die Jamben da sind alle tadellos.

M. Noch Einen Vorzug meiner Monarchie
 vorzeig ich Dir, und keine Republik
 weist Gleiches auf: ein solches Dejeuner
 wie hier in dieser Halle unser harret,
 darzaubert nur, nur ein Monarchenkoch!

(Sie setzen sich, P an serviert).

B. Du scheinst der Freiheit überschwenglich gram
und dennoch frei geschaffen wird der Mensch
in deinem Reich: Dies ordnete ein Gott!

M. Oui, allerdings gewissermaßen frei,
doch kommt er schon so fast zensiert zur Welt;
du nennst doch, hoff ich, die Kanaille nicht,
dies perver „unhaushabig“ Kaffervolk
gleichfrei dem Suverän und Kavaler,
der hohen Geistlichkeit! Der Adel hoch,
Nachkommenchaft ruhmreicher Ahnen, hoch!

B. Im Morgenrote jedes guten Volkes
glänzen Heroen, seiner Jugend Schutz;
doch vor der Sonne großgebiehener
Entwikelung, wenn hoch und reif die Zeit
dasteht in Fülle von Errungenschaft,
verblaffen jene nun zu Schatten und
das Volk, das Volk wird selber solch ein Held
und übet Thaten jenen Mythen gleich.

M. Sie habens leider so im freien Staat:
Jedweder fühlt in stolzer Freiheit sich
und wer ihm diese Grille tastet an,

den haut er über die Ohren, wie sie es
 dem guten Kerreß drüben jüngst gemacht —
 gewiß ein Zustand bittere Zähren wert!
 Doch hoch verwundert hat es immer mich,
 daß ihrer 20 etlich 1000 Mann
 der Perser schlugen: waren ihre nur
 berauscht von Freiheit, diese doch von Schnaps!
 — Der Mensch begehrt erbsündlich, scheint es
 uns,

mutwillig seine Zügel abzuthun;
 in einem Theile meiner Monarchie
 gen Gallogräken hin bewiesen sie
 freizezerisch Abneigung gegen mich;
 schwer ist es Vater sein des Vaterlands!

Sil. Doch tausendfältigschwerer, ein Despot.

Mid. O Qual der Kronen!

B. Doch strebten Viele schon
 durch Blut und Kriege, Gift und Mordelbold
 nach dieser Qual . . .

M. Nichts Positives bringen wir zu Stand
 für dieses Volk; man hat genug zu thun,
 was ihm so reich aus reiner Seele quillt,
 zu beschränken, abzuleiten; freilich ja,

„man freut sich daß das Volk sich mehrt,
nach seiner Art behaglich nährt,
sogar sich bildet und belehrt —
und man erzieht sich nur Rebellen!“ *)
Zum Glücke doch ist uns ein hoher Freund,
Selbstlöyfer aller Skythen, hilfsbereit:
aus Gies Hyperboreias oder an
die Kaukasus Felsmauern schmieden wir,
weß Miene unsrer Polizei verrät,
er denk an Freiheit! Zeus erhalt den Zaar!

Sil. Woher die Knutbaschkirenliebe denn?

M. Sieh, erstlich weil er Nikolaos heißt
(des Volks Peiniger) dann: den Türken hat,
den Meinungsverfeind, gläubig er besetzt
und bald in Stambul saßt er festen Fuß,
peitscht Alles nieder was nicht orthodox
nach unserm Kanon — nämlich er und ich
nebst manchen Vettern rings in Asia
sind Einer Ansicht über Politik
und seine Gnade wahren unsere
Tetrarchsatrapvasallenmajestät.

*) Faust II.

- B.** O leset in der „Christoterpe“ die
in Stroh geharnischt und vernagelte
Vermahnung an die Königsberger und
Breslauer Deutschkatholiken wegen des
„furchtbaren livländischen Einfalls durch
Ivan Wassiljewicz“; man ahnt und hoft
daß Gottes Geißel oder Knute jetzt
wie damat knalle in des Neußen Faust . . .
Wer unter diesem frommen Volke sich
für den frommsten hält, der wünscht die An-
dern all
in Teufels Nachen, nur aus Frömmigkeit!
- Sil.** Welch schmucker Jüngling in Hellenentracht
mit goldner Pyra nahet herlich uns?
- M.** Blikt schärfer: hat er seinen Orden an?



Apollon

in den Vorigen.

Ap. Meinen Gruß, ihr werthen Männer.

Bach. Sei willkommen, edler Gast.

Ad. Und wer ist man?

Ap. Freier deutscher Dichter — nämlich vogelfrei.

B. Jener 25,000 bist du Einer? Sei begrüßt!

Ad. Hier sei ohne Sorgen: ich bin selbst bedenklich liberal.

Ap. Meinem armen Blüthlingsleben fehlt es nicht an Hoffnungstrost:

fünf verjagte legitime Prätendenten traf ich jüngst
(sonderbar Beegnen!) und sie lasen Schnel-
derrechnungen

für die Truppen Karls von Braunschweig, deren
Waffen nächstens ihm
Thron und Rache schaffen sollen; und die Herren
lächelten

schon beim Anblick dieser bloßen Kommißhofen-
rechnungen:

aber da sie mich erkannten, arm und flüchtig,
 stürzten sich
 hoffnungsdrunken alle Hünfe in die Arme, sich
 und mir!

„Schicksalsbruder, laßte Braunschweig, hilf
 Und, sei mein Fühnerich!
 Beide wir politische Flüchtling', gleich in Lage,
 Hoffnung, Zweck!“

Meine hochverpönten Lieder überreicht ich kniend
 Ihm

und empfahl mich seiner Huld . . .

Ad. Wie geht's der deutschen Poesie?

Ap. Aus dem langgehegten Ei bricht jugendfroh
 zu Tag ein Nar
 und das Nachtgeflügel birgt sich schauernd in
 der Finsterniß!

M. Ganz aus meinem gesetzlichfreien frommen Herzen
 haß ich das.

Zwar vor Zeiten war ich selber ein politischer
 Poet

so gewissermaßen beinaß: ich besang im Selbst-
 verlag

Hellas, sich befreiend feiend, leidend (weibend
 sie dem Styr)

seinen Söhnen Heldenlehre. Und ich hatte
 meinen Grund:

nimmer diesem Türkenrexes gönt ich seinen
 klassischen Raub;

seht, das kann mein eigner Bube, resp. Prinz.
 Praktische Dramatik treib ich, doch die Ein-
 heit oft der Zeit

negligier ich wolbedächtig, misch die Tage
 Hildebrands

bunt mit 1846.

Jüngst in meinem Königreiche taucht' ein ade-
 liger Dichter auf

und sein Name mahnt an Platon; doch ver-
 falzen hat man dem

seines Schwärmergeistes Nektar und entflohn
 nach andern Ufern

ruht er nun in einer Gruft die ähnliches Ge-
 hein verschleußt,

„wo,“ ein Erbliehener, ruht, in dem weizen-
 gesegneten Gela,

Aeschylos der von Athen stam, des Euforion
Sohn.*

Schwärmern wie dem obengenannten macht man
möglichst bald ein End:
denn die Kunst sei unpolitisch oder aber
legitim!

Ap. Staunend, König, jetzt erkant ich endlich hier
in deiner Stadt
daß die Kunst an jedem Orte und in jedem
Jahr gedeiht:
manche wunderherliche Schöpfung sah ich ein-
geborner Kunst,
würdig eines Meisters von Athen — und von
Athen erwartet' ich
gar nichts hier als nur die Eulen . . .

Ad. Meinen Kunstsinu übe ich
nebst den andern Sinnen oft durch Reisen
nach Italla;
meinen Hausbedarf an Ablass kauf ich dann
auch unterwegs;
theuer zwar zu stehen kommen solche Ferien-
reisen mir,
resp. meinem Volke —

Ap. Da sahst du wohl zu Rutina (vordem der
Künste Heimat,
wetteifernd flegreich mit Florenz) den Henkers-
knecht der Pfaffen,
der Dummer niederträchtigsten, Don Miguels
Verehrter,
in dessen Volke der Freiheit Geist zum „Röhlcr“
werden mußte . . .

Ad. Verleumdung, Neid um seines Herrn, des
H. Vaters Gnade!

So wähnt man von Neapel auch, das Volk
sei arm und elend:

Wie könnt ein arm elendig Volk so viele tausend
Mönche

und 150 Bischöfe fettmästen und bereichern?

Item sagt man: in Oesterreich sei durchaus
keine Freiheit,

und ignoriert mit Fleiß der Adligen Stok-
prügelfreiheit;

sagt auch, des Adels sei zu viel: Geld-, Amts-
und Ahnenadel;

Keiner jedoch bedenkt dabei daß anderwärts zu
diesen

sich gar ein vierter eingestellt: der Adel des
Talentes!

Und gäb es keinen Adel, ach, wer trüge die
hohen Orden?

wir kämen nachgerad so weit wie die in Basel-
landschaft!

Ap. „Ich nenne dieses kleine Land den besten Staat
Europas!“

Bach. Ich bitte, halt! die Herrn ereifern sich
so gar gewaltig: der Tetrameter
sprang unbemerkt vom mildtrochäischen
zum jambischheftigen um; ich bitt euch sehr:
fünsfüßelt wieder, besser lautet das.

Ad. Nu meinethalb, Fünffüßler lieb ich auch.

Ap. Spondeenkraft, Anapästes Gil und Schwung
an rechter Stelle mäßig eingefügt
erzeugen wolflangreich ein künstlich Maß;
eleganter, freier als Senarien
gestatten viel Wechsel im Sokostanze
die losen Takte heiterer Grazie.
Doch übel lautet jene Klingelei:
Den zweiten Fuß — mit scharfem Ton zu zeichnen
und hintenan den — weiblichen zu flühen

und mit dem Reim — am Ende zu verstricken.
 Ich will die Freiheit auch im Verse selbst.
 Viel tiefe Schönheit für ein attisch Ohr
 ruhet im Vers mit freier Kunst gebaut;
 im Volke doch muß seiner reger Sinn
 und jeder guten Kraft Entwicklung
 empfänglich hold dem Dichter offen stehn.

Ad. Für jeder guten Kraft Entwicklung
 in meinem Volke, hab ich dort erbaut
 das Jesuitenprogymnasium.

Vk. In dumsen Gräbern eure Jugend wächst?

Ad. Im Dunkel auferzogen schäzen sie
 hernach so mehr der Ordenssterne Glanz.

Ap. Bei mir daheim im frohen Griechenland
 blüht an der Sonne frei Natur und Geist.

Ad. Natur und Geist — so spricht man nicht zu
 Christen;

deßhalb verbrent man Atheisten
 weil solche Reden höchstgefährlich sind:
 Natur ist Sünde, Geist ist Teufel;
 die hegen zwischen sich den Zweifel,
 ihr mißgestaltet Zwitterkind.* *)

*) Aauu II.

Ap. Nur Einen Zweifel fürcht ich: den an mir.

M. Ihr seid drum Heiden, wir beoffenbart.

Bk. Doch eure Jugend — was bildet man an ihr?

M. Gedächtniß und Gewissen und Gehorsam.

Sil. Ihr macht ihr alle Tag die Hölle heiß?

Pan. Was lernen die Studenten in Athen?

Ap. Wie Muttermilch einschlürfen sie Homer.

M. Unnützlich! leßt das A. T.

Ap. Dann andre Dichter, alles Poesie!

M. Wir prügeln ihnen das Wischen aus der Seel.

Ap. Dann Zitherspielen, Heldenliedersang.

Pan. Das Zittern-spielen lernen unsre auch.

M. Geschichte lehren wir, katholische.

Ap. Der Geschichte heiliger Geist durchwehet und.

M. Wir haben noch Jahrzahlen und den Geist.

Ap. Und wie veredelt die zarten Herzen ihr?

M. Sie lesen euch ursprachenkundiglich.

Ap. Der reinen Sitte väterliche Zucht?

M. Es raucht doch Keiner öffentlich Tabak.

Bk. Ein fahl Geschlecht, plumpwanstig, krumm,
halbblind.

M. Und dennoch gute Unterthanen meist.

Ap. Sieh unsrer Jugend edelschöne Kraft.

M. Mit eurer Ringschwingspringungsingerlei!

Ap. Mit eurer Schulstaubglaubensflauberei!

Sil. Die Jungen allsamt wie die Alten sind.

Al. Nicht alle, Freund, die wolerzogenen nur.

Ap. Ein neues Weh sucht diese Erde heim:
 weltchmerzverwahrte fade Geisterlein
 bei träger Muße, starker Benßlon,
 die leiden an — Weltlangeweile tief,
 die Kläglichkeiten, und wissen nicht wohin
 mit diesem Schmerz und geraten endlich auf
 Verbruderei, Wohlthätigkeitsomanie,
 Kunstgönnerei, Litaneienpoesie,
 Liebhabereien einseitigst irgendwie;
 erziehen dann Kinder und Enkel so
 und Neffen, Nichten, Mündel, Magd und Hund
 daß kein gesundes Bein im ganzen Haus
 und fahren sich in ihrem Wahne vest
 demüthigfroh abspreckend alleweg;
 so kenn ich Tausende, gottverfluchtes Volk!

Alch. Tragt sie hinaus, per Bacco, auf die See,
 schaff ihnen Klotten, Flagge, Kolonien,
 großartig Leben, Ehrgeiz, Freiheit, Ruhm,
 treib ihren Weltspießbürgersinn hinaus
 und mach sie heimlich in dem eignen Land:

Dann auf, wolauf, Schlaßkayven ab und fort
ins Völkcrleben stürzet wagend Euch!

Ad. Was von der Flotte vorhin du gesagt,
sahd immer Anklang; die Magnete schon
vorhanden sind: denn unsre Fürsten starr
hinschauen und auch die Magnaten all
magnetenartig gegen Norden steth . . .

Ap. Ach nicht zu bessern scheint dieß Geschlecht:
ihr ganzes Leben, privat und öffentlich,
hat Einen Refrän, wie Euripidis
Prologe jenen mit *λυκων*;
nenn was du willst von dieses Volkes Thun
und denke bei: „So essen sie Kartoffeln“ —
da wird es klingen wie aus Einem Guß.

Ad. Weil von Kartoffeln soeben du gesagt,
erinnerts mich, an unsre Tafel dich
gnädig zu ziehen; Van, versorge ihn
und reich mir selber jenes Häringshaubt:
ich brauche was Pikantes, denn ich laß
die Wicherhahnhabnhankepaalzowtarnow-
weißenthurnbirchysfeifferbacheracht.

Van. Der Vellinghäuser Mönch hat heute dir
zur Tafel einen Klostelbrei gesandt.

Ad. Ich liebe seine „schöne Sprache“ sehr,
lauwarm wie Brei zerichmelzend auf der Zunge.

Ap. Viellieher alle Tage Haring will
als solch ein indifferentes Wesen ich:
tieffinnig schuf die Sprache und das Wort
„Haringseele“, keines aber heißt
Preiseele: denke drüber nach!

Ad. Der Magen aber . . .

Ap. Mittel gibt es schon:
zwar leidet gleich Apollons Doppeltkunst,
ganz wie die Dichtkunst, so die Medizin:
da pfuschen gräulich in die Kreuz und Quer
Pralhänse, Harnprofeten, Schinder, Zahn-
brecher, Ghymisten, Kabalisten, Varts,
Feldscheerer, Staarstecher, Bespredher, Tag-
wähler, Nativitätensteller, Kraut-,
Iberial- und Wurzel männer, Sympathie-
Doktoren, Kuhhirten, Zigeunerpaf
und solche jambenspröde Schufte mehr!

Sil. Die goldne Zeit der tollen Narrheit herrscht!

Bh. „Mein Balamedes, kluges Wesen Du,“
„nur der ist nährisch den nicht Wein entzücht,

Wein, dem ja süßer Kuß der Liebe folgt
und alles Leides seltsame Vergessenheit!"

Ap. Mir fällt was ein, dieweil ihr am Bitteren
seid:

„Wer nicht die Kunst in unsrer Zeit
weiß gegen die Zeit zu richten,
der werde nun endlich bei Zeiten gescheit
und lasse lieber das Dichten!"

Ad. „Komm, Komödie! wieder, du ehrbare Wo-
genwille!"

Sigmund, süßer Amant; Maskarill, spastiger
Knecht."

Pan. Was spielt man in Athen? Ein Pöschchen
roh,

voll schwerer Joten, so für unsern?

Ap. Schöne Gestalten, nackt wie Statuen,
Doch nicht wie Mauren, denke dir (und nicht
„mit ledernem vornangehängtem Ding,
und roter Spitze, bist, der Puben Späße")
in attischem Kraftvollaut verkündend frei
von ihrer Lippe graziösen Scherz,
im dunkeln Auge Feuerfantasie
und freie Wahrheit auf der klaren Stirn:

so übt Thaleia vor dem Volk Athens
 „die That der absoluten Heiterkeit.“ *)

Dich. An meinem Feste schauten wir auch das
 Gorgonenantlitz der Tragödie:
 von Aeschylos die Salaminerschlacht.

Ad. Ich hörte schon einmal so was davon:
 Der soll ein mattes Trauerspielchen drauß
 geschneidert haben. Die Komödie
 sei schauderhaft verwogen, sagt man mir.

As. Offen gestanden: ich belachte dich,
 dich selber auf der Bühne von Athen . . .

Ad. Bei Alexander Nevsky's und den Haus-
 kreuzchen von Reuß-Greiz-Schleiz-Schneuz-
 Lobenstein!

ich zittere, ha: die spielen mich nun Lust!
 O Dichter, fürchtest du den Jüder nicht?

Pan. Man breche der Komödie doch den Zahn
 den funkelnd-scharfen aus und setze ihr
 wie ihrer tragischen Vase, wächserne
 ins lose Kiefer; sie ist viel zu frei!

Ap. So frei wie Krakau.

*) So nennt Nötscher die alte Komödie.

Ph. Unter deinem Kopf-

kissen entdeckt man einstens noch gewiß
des Attikers anmüthig Lied auf dich.

Ad. O nein, bei Bedan — eigentlich: bei Zeus!

Doch leider, leider an einem . . . dritten Ort
entdeckt ich jüngst bei meinem General
Gebamminondas — der bekanntlich die
Kniebeugung à la Chabrias im Heer
einführte — ja, an gewissem Orte fand
ich leider dort von meinen Werklehen eins!

Pan. Der Kônia, müßt ihr wissen, ist Boet
und aus dem Hf, ja, auf Ehre ja!

Ad. In knittelveremasshochendem Busen fühl ichs.
— Was steht in Deutschland so gewöhnlich man
lustspielen?

Ap. Lustspiel heißt mans dort zu Land
wenn auf dem Zedel steht ungefähr:

Commerzienrat N.

Xisette, Kammerjungfer.

Johann, ein Bedienter.

Drei nach dem Kranzöfischen . . .

Ph. Wenns übersetzt sein muß, warum verzißt
man jenen Kaufmann von Venezia,

Die beiden Veronesen, Was ihr wolt,
und Sommernachtstraum, Wintermärchen,
Sturm —

das süße Lied der ewigjungen Muse?

Mr. Den Sommernachtstraum gab man jüngst zum
Spaß

und auch — wie heißt es doch . . . Antigone;
doch blieben mir zwei einzige Verse nur:
„Geldsüchtig ist der Priester feile Bunt,
die Fürsten fröhnen schnödem Eigennuz —“
Republikanerrede, lästerlich!

Ar. In jüngsten Tagen machen kräftig sich
etliche meiner Freunde glücklich dran
und schreiben so Gutes daß man es verbott.

Mr. Mein großer Sohn, der Fürst von Höllas,
hat —

ihn hob Europa, ihn den würdigsten,
zu diesem Namen (wie Sardinios
sich König nennet von Jerusalem —)
er hat geruhet oben auf das Haupt
des Freiheitslieder-ringsumschmetterten
Varnassos eine Zitadelle auf
zubauen und das Dichtermoneyol

der Besatzung — lauter Ordensritter sind —
anzuvertrauen gegen Nauzon.

Ap. Doch eure Leiern, Kanx und Nauzon
schleudert Apollon, kehrt er endlich heim
von seiner Irrfahrt, in den Iacgetos!

Ad. Apollon? Nehme der sich wol in Acht:
wir machten glücklich zum Bistist ih —
jetzt hat er sich so flott emanzipirt
seit etlich Jahren daß wir selber ihm
die (Vogel-) Freiheit mußten zugestehn.

Pan. Mein frommes Beispiel lockte manchen doch
der Ganz- und Halbgöttlichen aus dem wild
heidnischen Leben . . .

Sil. Ja, die Hurien
fuhren in Jesuitenbälge jüngst,
in diese Bluthundmeute, ekelhaft
in ihrer frechanschnaubenden Tigerrassen. Hier
ausß reine Herz unschuldigen Hirtenvolks!

Ap. Wui und wehe!

. . . Afrodita doch
erreichst du nicht, Vater; im Matgeßß
an Rhenos' Worb in einer Jungfrau Bild
erschaut ich sie; von der Zitherschule ging

sie eben heim: ein edel Angeficht,
 elastisch-frische hohe Nympfengestalt,
 in trautem Blicke heitres Himmelblau,
 auf sanftemporgeboognem Vyrchen Witz,
 der Loken Külle rings emporgestrikt
 mit thaubeyerkter Rosenspanne schön;
 und leise gleitend durch der Saiten Gold
 mit ihrer Hand, verrieth sie einen Traum
 von junger Liebe . . .

Bk. Ein reizend Wildchen stehst
 in unsrer Neben kriegerischen Kreis;
 wie nun erklinget der Geyrießnen Ohr
 vom fernem Lob, so klinge der Vokal
 mit Ghios' lauterm Nektar ihr zum Preis!

Ad. . . . Geht stark die Arbeit im Erotischen?

Ap. Bei schwachen Geistern geht sie ziemlich stark,
 die starken haben Anderes jetzt zu thun.

Bk. Wo sind denn deine Verse, Kronpoet?

Ad. Alljährlich bring ich meine Versebrut
 unter in jener nobeln „Charitas“
 (beziehungsweise Dichter-Charité)
 die Kaisergräber zu Speir besang ich jüngst.

Hk. Dem aber der sie hat ins Grab gebracht,
die guten Kaiser, küßest du den Fuß.

Ad. Es loben mich die Herren meines Hofes.

Ap. Doch einen Hoffmann hört ich lachen drob.

Ad. O müßt ich wirklich diesen Fall erleben,
erschüttert wär mein gnädigstes Vertrauen,
ich jagte ob dem Einen Alle fort!
zwar freilich Mat bedarf man immer wol,
doch dieses Heer weg, Einen will ich nur:
Reichtrater, dich.

... Soll ich mein Nachtgebet
auch beten eh ich zur Siesta mich
hinlege? Mein Gewissen zittert drum.

Pan. Aus wieviel Sätzen bestehet dies Gebet?

Ad. Aus Vor- und Nachsatz einzlg; jener steht
um Schlaf für mich und dieser für mein Volk.

Pan. Nun, zur Siesta kann ich leztern dir,
das Völkerefreiheitsschlafundschnarchgebet,
ablassen, glaub ich: denn sie schlafen sonst:
du betest künftig nur den Vorderatz,
dann schlafe brav und Engel werden dir
zuflüstern: Ruhen Ewr. Majestät
gnädigst wol!

Sil. Amen, in Ewigkeit.

Ad. . . . Wir sind noch immer an der Poesie
und nur Probe unsres Genius
mittheilen werd ich jezo zum Dessert;
Pan geh und hole bei Bürokrates
den gefangnen Kanthias, den schwarzen Kerl
in „ungenähtem“ Rok, der heute früh
zuverderst solte beim Bakchantenchor;
doch kommet miteinander bald zurück
— wegen der „Einheit der Zeit.“

Pan. Als guter Mensch
kenn ich die zehn Gebote Gott — scheid. 176.1

Ad. Wir wurmet noch immer daß man in Athen
mir, mir so arg mißspielte; schauderhaft!

Ap. In lustigloberndem Kosmosakelschein
beleuchtet unser Dichter deine Gestalt
mit manchem Streiflicht deine Vettern auch.
Mißfaßt die Wahrheit (wahr ist jedes Wort!)
in unsrer Rede, so hute deine That.
Versöhnt dich nicht der Jamben schöner Pau,
des Ganzen Anmut, für den nekenden Schlag
der Stachelrosenrute des Gedichts?

Ad. Zensur heraus! A kingdom for a Censor!

Ph. Zu Verolin geschieht dir nichts zu Leid,
da sichert man die hohen Häubter gut.

Ap. Zu Verolin ist untersagt sogar
dem Dichter, in eventum, wenn man ihn
nach seines Stücks Darstellung etwa thät
rausrufen, selber zu bedanken sich —
er wäre denn ein Akademikus,
beschnitten Herzens, einer unsrer Leute.
— Dort wird man auch „mit Allerhöchstem Aus-
„den Verlauf betrachten, den die Hurerei
„nach aufgehobnen Instituten wird
„einschlagen wollen.“ Hong soit qui. —

Ad. Das lassen wir. Auf, einen Rundgesang
begonnen nun zum Schlusse dieses Mahls!

Pan kommt mit Xanthias.

Ad. spricht bei Seite mit Pan, dieser geht in den Palast; **Ad.**
zu Xth.

Hör, Bursch, du stehst an jener Säule still
und harrest was mit dir geschehen wird.

Ph. Was thut er hier?

Ad. Das weist sich alsobald;
beginne nur dein Lied, o Bromios.

Da. Reicht mir die Zither und der Myrte Zweig;
 Silenos, der du, die Weste aufgeschnörst
 dalehnst im Polster, stell mein Mädchen vor.

„Hier auf zartes Laub und Blüten
 hin und sanfte Votosblätter
 lind gebettet, während Amor,
 hoch den Gürtel aufgeschlungen,
 mir des holden Weines schenket,
 sing ich von der Rose Lieder!“

Ja wie Räder um den Wagen
 jagt mein Leben mir von hinnen;
 frommt ein Opfer an der Urne,
 duftet süßer dort der Kranz?
 Lieber kränze, da ich athme,
 mich mit Rosen, o mit Rosen!

Blume, meines Liedes Preis,
 Duft den Göttern süß und Menschen,
 du den Charitinen lieb
 wann sie aus des Lenzes Fülle
 wählen Schmuck des Goldgelohs!

Herrlich da das Meer erzeugte
 Venus aus dem Schaumgeperle,
 damals ließ die Erde wettend
 sprossen, Blüte, Dich! und all
 alle Götter thauten Nektar
 auf die erste Rose uns!

Ja mit Rosen da ich athme
 fränze mich und alle Sorgen
 will ich ferne mir verbannen
 bis ich zu den Schattenreigen
 walle ins Elyſion!

Athias. Heut wehen die Lüfte italisch,
 jetzt denken wir nimmer an Kalisch . . .

Ms. Schweig, du dort hinten, oder stehe zu!

Sil. Ein altes Kernlied summt ich ohne Zither:
 es klingt nach Eisen mehr als Saitengold.

„Vergen will in Myrten ich mein Schwert
 gleich Aristogniton
 und Harmodios,
 die ihr an der Pallas beherren Rest

frei das Vaterland
schufet vom Tyrannen!*

Ath. Ich, ich bin nur ein Frygier „der Tag und
Nacht

nur Einen Gedanken hat:
wie er sein Brod verdiene
und Steuern bezahle dem Staat.*

Ad. Schweig, armer Schlucker, Groschenspekulant!

Ath. Großßten ihr mit unsern Groschen, spricht:
wie wolt ihr „großmütig und nobel“ sein
wenn ihr beim Pfennig überlegen müßt:
„Gntränn er jezo kraftlos meinen Händen,
ich hätte keinen zweiten zu versenden“ —?

Ad. Ah bah die Klausen!

... Morgen müßt ihr all
baumscheerengerüstet jenen Buchenhain
zustuzen daß er natürlicher erscheint;
denn diesen Herbst versammeln sich darin
die Gelehrten meines Reichs und handeln ab:
Warum doch wol Truthähne solchen Bohn
vor roter Farbe legen an den Tag?
Vereits sind 90 Hypothesen da.

- Zugleich erwart ich eine Botschaft vom
 Befinger Zeremonientribunal
 in Sachen jener Hoheitsfrage; denn
 wir nähern uns einander, China tritt
 mit Glanz in unsern Kreis und — Hof ist Hof.
- Phs.** Sind das Chinesen auf dem netten Bild
 im hintern Saal der Gelderprellerie?
- Phk.** Welch eine Anstalt? welch ein neues Wort?
- Ms.** Die Esel schwazen Alles umgekehrt:
 für Prinzenmarburg sagen Hambach sie,
 Qualhöhle für Walhalla —
- Ap.** Was ist das?
- Ms.** Seht: ich emfing vom G. Vater Zeus
 den einen seiner Himmelschlüssel und
 eingehen laß ich in effligie
 wer mir behagt.
- Phk.** Zu welcher Seligkeit?
- Ms.** Bildhauen laß ich ihn und fang ihm Gins,
 nachdem er scharf Spießrutenprobelauf
 durchlitten vor dem Kennerauge mein;
 dann wink ich nur (ich wähle nämlich die Kunst
 zur Ausstafierung meines Himmelreichs
 — zwar bin ich selber bloßer „Kunstennuch“.

selbstschaffende Gewalt ist mir versagt,
 doch kommts am Ende auch auf Eins heraus)
 ich winke nur: hüt, haut mir diesen Mann
 alsbald in Stein; man mal ihn an die Wand!
 Apostelmäßig stehen sie umher
 im griechisch deutschen Dom . . . Ihr seht,
 die Weltlichkeit bemächtigt immer sich
 des Schönen was der Geistlichkeit gehört;
 ein alt Exempel fällt mir eben bei:
 ein päpstlich Breve stellte Vollmacht aus
 die Leute zu entmannen „daß sie zart
 zu Gottes Ehre fängen;“ siehe da,
 an jedem Höschen quisten bald ein Paar;
 doch ließe sich für diesen einen Fall
 anführen meines Nachbars Krösos Wort:
 Willst du Sklaven, so schaff ihnen Muff.

Th. Wir Bauern wurden's von der Lerchen Schlag?

M. Bleieierhund! Ich laß euch alle noch,
 ihr Ebenbilder Gottes! an den Meist-
 bieter verschachern, wie in Rußland jüngst
 3770

Stuf Seelen wurden verkauft, des gnädigen Herrn
 Spielschulden abzuthun. Ihr wißt nichts,

- elendes Pak, und leset nicht einmal
 die Allergemeinste Zeitung täglich durch!
 Zumal auf dich beß; ich einen Zorn:
 da neulich deines Nachbars Haus gebrant,
 da ließt Du ihm Hilfe; aber weh,
 darin erblick ich eine gewisse Art
 Freischaarenwesens . . . Eleutherios,
 mir wachst die Freiheit furchtbar übers Haupt
 und ängstet mich und Waffen weiß ich nicht;
 in meiner Not auf Deine Hilfe hoff
 und Deinen Schutz ich, großer Bromios!
 Bei Deiner sonstigen Strenge vielen Dank
 verdient die Nachsicht die Du uns geschenkt:
 drum sei Dir ein Gesuch bewilliget.
- Sil. Bedenk es wol, voraus bedenk es wol!
 Ad. Zu Winters Anfang theilt die Obrigkeit
 in China Verse aus und warnt darin:
 mit Feuer und Licht behutsam umzugehen,
 die langen Nächte nicht zu Dieberei
 zu benutzen und so fort; das scheint mir gut
 und dieß im Großen führt ich gerne aus:
 gewährt mir drum die eine Gnade nur:
 . . . in lauter Versen oder Reimen sei

ganz meine Rede und mit Zauberkraft,
 so bald ich will, gerüstet und erfüllt,
 gleich jenem irländischen Mattenvers
 zu töten Mann und Maus im Augenblick!
 So werd ich Meister der Empörung
 in meinem Reich und großer Dichter auch:
 dieß ja mein ewiger frommer Doppelwunsch!

Da. Bedenklich!... Doch... so sei es: Reim auf Reim
 sprudle Dir aus dem Busen sonder Müß;
 und dann im Drange schwerer letzter Noth
 da werde rasch von Deinem Zaubervers
 jedweden Feinde bang und schwach und weh,
 übel und schwindlig und im Bauche dumpf
 an Jovis Donner mahne ihn ein Echo —
 doch übe milde diese Mordgewalt!

Ad. Ich leire meine Reimlein
 zartzitzend wie das Heim-lein.

Ap. Fliegenschwanz und Mükennaß
 und Flügelchen dem Wichtchen —
 zwar ein Thierchen gibt es nicht,
 doch gibt es ein Gedichtchen. *)

*) Faust II.

Ad. Ich schwimm in Reimen: Perlalalentresse...
bavarische Klöße... Fürsteninteresse...

Itzs. O weh mich bläht!

Ok. Silen, wir wollen dort
in jener Linden lauem Blütenduft
Goldnektar schlürfen aus der Perlen schale
und —

Ad. Nicht spazieren in der Schattenallee?

Ok. Darf ich des Reimes Gabe nicht zurück
nehmen? ich biete Gold Dir an dafür
soviel die Kammern fassen Deiner Burg.

Ad. Bromios, bin ich ein Märker, ein Bernstein-
strandischer Pommer?

Zwanzig Meilen von hier lebte der Vater Homer!

Ap. Warum kein Reim?

Ad. O bitte doch recht sehr;
Kontraßes halber pflanzte ich zu Pommer
Ganz wohlbedächtig jenes Wörtchen Homer;
ich bin nicht taktlos wie ein schlechter From-
ler —

Ap. Wie schön Homer und Fromler reimt und
stimmt!

Ad. Und schau „wie die Idee darüber schwimmt“...

wo mir nur eine in die Augen sticht,
 da mach ich schnell — d. h. so schnell sich das
 Reimlexikon handhaben u.
 Titel und Metrum finden
 läßt — ein derowegiges
 Gedicht.

— Du Bursche, marsch ins Haus hinein und
 Van
 wird Dir was sagen; zeuch dich sauber an.
 Ihr werthen Gäste, was ich euch versprach
 Als Versedeffert, folget jezo nach:
 die episodische Komödia
 vom letzten Akte der Tellstraagödia.



Im Entdeckema sieht man: Wilsons und Pohlmaße.

Pan als Tell.

„Durch diese Hohlgaß muß er kommen, hier vollend ichs.

... Still und harmlos lebten wir,
ein bieder Volk urahnlicher Sitte, frei
im Schoße heiliger, herrlicher Natur.

— Die feile Bluthundmeute hezet ihr
in kraßer frechanschnaubender Tigergier
auf unser Herz und träufelt ekles Gift
in der Alpe lautern Wein, die würzige Milch;
ihr habt in uns —

Wer kommt mir in die Quer? lab!

Ianthias als Vöte.

„Karbloses Dunkel hüllt die Thäler ein
„und glozt mich an mit schwarzen Kinsternissen“ —
so spricht Griseldis . . . Gott verzeih es ihr!

Die Stürme heulen kläglich durch die Klüft,
den griechischen drei Tragödenfürsten gleich
im Hades, die zur grausen Ruße für

ihr Heidentum anhören müssen — ach
die Kläglichen! Ich will's erzählen, hört:

Nämlich wie jenem Dionysios
der Athen beehrte zu kennen, Platon nur
des Aristofanes „Wesken“ zugesandt,
so schifte Jemand von der Oberwelt
dem Pluton jenen „Sohn der Wildniß“ herab,
und den „Adepten,“ Heinrich Kaust's Nival;
doch Persefassa bekam „Griseldilla.“

Hier an „des Staubbachs schaumumwobner Höh-
starb jener elend an der Alchymie
mit seinen „Tiegeln voll von Trimosins
siderischem Sulfur und weißem Kraut
des Morienes und des Vollius
Meerwundersalz und Valentinius'
heiligem Vitriol und göttlichem
Merkur des Trismegistos lobesan
und Zeichen, Kräften, Geistern; Er
dem impotent „der Sinn nach Höherm stand,
dem Werk der Sonne!“ Gott vergab es ihm.

Vom Testofagensohne schweigen wir:
denn kaum gelesen zeugte dieses Werk
in Plutosatans Pufen einen Plan

haarsträubendfurchtbar, überteufelisch:
 die griechischen drei Tragödenfürsten für
 ihr Heidentum gefesselt Tag für Tag
 anhören müssen, ach die Kläglichkeiten!
 des Feltosagen Jambenbarbarei
 so lang noch Weisfall eine Hand ihr klatscht!
 Wie lange noch? Bei diesem Volke traum,
 erst wann die Thorheit endlich sich erbricht,
 dann setzt die Weisheit hungrig sich zu Tisch!

So viel empfahl mir heute Nacht im Traum
 Aristofanes zu Gunsten jener drei
 dem Publikum vorsichtig darzuthun,
 nebst einem Gruß an euern Aussenberg
 von Sofokles, von Aeschylos an Zedlitz
 und einen Rat dem Dellinghauser Rönch:
 weil er dem großen Lusitanier
 die selbsternannten Worte strich ins Maul:
 „die Frucht verträumten Lebens ist nur Traum,
 gibt Dichterruhm Ersatz für ein verlorne Leben?“
 — so mög er selber in sich gehen und
 die Hintjambenschindmähre abhalstern!
 Mein eigen Amt geht an des Landes Vogt;
 da kommt er, meine Botschaft richt ich aus.

Midas als Geflüchter,

ein Stotbe bei ihm.

Mid. Sagt was ihr wolt, ich bin der Diener Roms
und muß bedenken wie ich ihm gefall;
man hat mich nicht in dieses Land gesandt
zulieb der Freiheit: denn es geht der Streit
ob jezo Gott Herr werde dieser Welt
oder der —

Skythe, frage Jenen dort
den fremden, wer man sei.

Kth. Vom europäischen Majordonus bring
ich dir o Landvoigt, eine Note da.

Mid. Ich kusse sie.

K. Von Hurter einen Gruß.

Mid. Wie gehts daheim?

K. Sehr ordentlich.

Mid. Leb wol. [K. ab.]

Mid. liebt: „Ihr sollt ihn brechen, diesen starren Sinn
und niederbeugen der festen Freiheit Geist;
es wird gelingen: denn im Bunde sind
der Deutsche Bund, der Sarnerbund, dazu
die Gesellschaft Jovis —“

Tell (Pan)

springt vom Balken und überreicht dem W. eine ungeheure
umfangreiche Petition.

Mr. Du bist der Tell? Mein, hätt' an Schillers
Statt

dich der v. Wölfe in die Mache gekriegt,
der hätte Dir die Freiheit eingesteckt! *)

Pan. Schau: hundert Millionen haben sich
hier unterzeichnet in der Petitionsschrift;
o gnädiger Herr, wir möchten freier sein!
Es steht im Lande schier so schrecklich schlecht
wie anno 1846!

Er fällt auf die Knie, Wexler nimmt ihm die Armbrust und er
schlägt den Tell.

G e r

auf die innere Bühne hereinströmend:

Köbos, Pfeile, Pfeile,
Silberflügelschlangen
schaff und Stahlbewehrten
Eischenlanzenschaft!

*) E. Hinrichs über Schiller III, 285.

Götter, rettet, rettet:
 finsternißgezeugte
 grimme Drachen tauchen
 aus dem Tartaros!

Gleutheros,
 schwinge Thyrsostangen
 und in Gseufesseln
 strik den argen Feind,
 o Bakchos!



Apollon

will die Parabase beginnen:

Willkommen, mein erlauchtes Volk —

Tissabornes

führt auf die Bühne.

T. Jezo bei den höchsten Göttern, so das Völker-
recht beschirmen,
forder ich, des König Midas hier beglaubigter
Gesandter,

von Athen das Haupt des Mannes der des
„Midas“ Rolle spielte!

Ap. Was willst Du schnaubender Barbar hier?
Dort sitzt der Midas und macht sich schon zu-
recht

an seinem Haupt den Doppelzinkenschmut.

T. Jener also? . . . Durch die Maske ahnt ich
schon ein solches Antlitz!
Ueberm Thor von Midas' Hofburg mag sich
dieser Kopf nicht übel

auf dem Pfahl ausnehmen alsbald.

Ap. Mann, was fabelst Du zusammen?

T. Eure Köpfe will ich haben für das Majestäts-
verbrechen,

eines solchen Königs Namen von der Bühne
zu verhöhnern!

Ap. Dein König hat die Freiheit stets verfolgt:
wolan, die Freien nahmen Rache nun
und eele wahrlich: wie Titania
der Giesekopf des Webers Zettel kauft,
so schmuckte die Kunst, die freundlichbolde Aee,
des guten Königs traurige Gestalt;
„versöhnt Dich nicht der Jamben schöner Bau
des Ganzen Anmut für den nekenden Schlag
der Stachelrosenrute des Gedichts?“
Juristisch auch rechtfertigt Alles sich:
gesetzlich ist bei uns, der Edelmann
soll einen höhern Galgen haben und
mit Stiefel und Sporn in allen Ehren baumeln.
Wie euer Zensor gegen das Gute thut,
so thut mein Dichter, ein andrer Zensor, auch
gegen das Schlechte.

Z. Mit seines Vorbilds Formen schaltet er,
der Aristofanide, üppigst:
Komödie mit sich selber spielet da
die Komödie!
Wo ist der Dichter?

Ap. An des Rheinus Bord.

Z. Am rechten oder linken?

Ap. Links gewiß:

Europas allerletzte Republik
schaart nach und nach in ihrer Alpenburg
Den Kern der Freiheit: suche den Dichter dort.

Z. Er hat des Königs Geschichte ganz verfälscht:
wo steht geschrieben daß er Reime statt
des Goldes emfing.

Ap. Ablehnend schreibt der König selber ja
in jenen tiefsinnigen Distichen—
(ich bitt im Voraus bei den Herren ab
daß ich so böse Hexpentameter
vor ihre Ohren da zitieren muß:)
„Als ein Geschenk von der Himmlischen wür-
den die Meisten begehren
daß sie Steine in Gold könnten verwandeln
nach Lust;

aber ich, ein Verkehrter“ — und so fort.

Z. Das lassen wir. Kurz: euer Dichter irr.

Ap. Beim Plautus heißt: „Wer auf die Bühne tritt,
muß etwas Neues bringen und auf neue Art,
und kann erß nicht, so duf er sich vor dem dersch
kann.“

Doch leider heißt es eben auch bei ihm:
„Wol oft im Schauspiel Weisheit wird dem
Volk

und strenge Jugend dargestellt; man klatscht;
man geht nach Hause; Keiner aber thut
dann morgen was er heute so beklatscht.“

L. Das gilt von andächtigen Stützen; wer
Satire will, der lese seinen Nabener
zu Hause meinethalb, dieweil er noch
nicht steht im Index.

Doch wenn die Freiheit wird in Szene gesetzt,
Da gilt es Vorsicht: zur Veruhigung
der Gemüther könnte ein Kosakenpuls
in der Orchestra — doch was fürchten wir?
Der Deutsche fühlt sich frei nur wo es nichts
kostet: er hat Freihäven, Freibillets,
Freitische, Steuerfreiheit und so fort.

Ap. Nun sind wir einig! Und gegen dies Ge-
schlecht

erhob der Dichter die Ailippika.

Wenn Aristofanes den bittern Pfeil
Dem Neuerer zusandte und den Schild
vorstelte zu der alten Sitte Schirm —
denn besser war das Alte dazumal:

so schnellen wir den raschen Jambenspfeil
 dem Alten zu und stemmen unsern Schild
 dem Jung' und Neuen tapferschirmend vor
 (denn besser ist das Neue heut zu Tag)
 und stehen Beide Rük' an Rüken vest!
 Und winkt der Sieg: drum laut im Uebermut
 grotesker Kühnheit schlingen ihre Reihn
 des Wizes graziose Furien!

Ja, frei die Kunst im großen Geisterreich
 ausübet bis zum letzten Markstein voll
 ihr ewig Recht. Athen ist ein Aysl
 der Tyrannenmörder: soll der Dichter da
 vor Fürsten glitzern oder sein Gedicht
 verbergen vor dem suveränen Volk?
 und Wir, was hindert uns in aller Welt,
 ihm unsern Beifall anzukünden laut?

Z. . . . Ich fordere meine Pässe!

Ap. Lebe wol. [Z. ab.]

Am Bogen lehnt der Dichter, in der Hand
 die Pfeile wiegend die er euch zu neuem Kampf
 geschärft.

Geran ihr Dichter: die Geschichte ruft.
 Kronprinzen wurden angezirt sonst oft von
 Hofnungsgrillen;

Das laßt, Poeten, und singt zur Pompadur :
 sie soll bedingen vor ihrem Vett dem zärtlichen

Despoten :

es gebe gnädigst Ew. Majestät
 die Freiheit der Kanaille doch! Und fromte
 selber das nicht,

Dann gilt das Eisen, Friede fahre wol!



Xanthias

als zweiter Korißbos.

Zwar, ich weiß, daß Spürrema spricht man im Te-
trameter
mit Trochäen; aber diesmal ziehn wir unsern Jam-
bos vor.

Und armen Leuten ist die Boesey
abhanden kommen seit dem Sündenfall
(und mit der Armbrustsaite wolt ich mehr
ausrichten als dem besten Saitenspiel)
und dennoch meinen die Potentaten noch
wir führen ein paradiesisch Leben . . . ja!
Herr Götter freilich hat uns aufgewärmt
und etlich Jahr zu Nobekram gemacht;
doch wir indeß aufwachten allgemach
und lasen auch vom großen Bauernkrieg . . .

Beim Zeus, die Zeiten sind gebessert viel:
wir spüren doch staatsbürgerlichen Sinn
anstatt der Zwingvogtsunterthänigkeit,

Buchstaben unser wolzenflertes Blatt
mit eignen Augen und schiken unsern Mann
aus unsrer Mitte in den Landesrat;
und will der Amtmann einen Hoflakai
hinschmuggeln wo man freie Bürger braucht,
da weist man ihm das Hornwerk, wie zu H... berg.

Noch hängt die Korybantenpfaßenschaft
hartnäckig gleich dem vestverbißnen Dachs
am Knechtsdienst der idäischen Kybele:
wir möchten dir Weihstätten heiligen,
Weltvater Zeus und Eleutherios!

G e r.

Weder den Pfaßengott
wollen wir, noch jenen
der sich nennt die Indifferenz
zwischen den Begriffen
von Natur und Geist, wenn sie
auseinander streben
nach den Polen und darin
(so zu sagen) sich spannen,
dann aus ihrer Polarität
und sothaner Spannung

kehren in sich selbst zurück —
 daß sich Gott erbarme!
 Eleutherios,
 wo weilst, wo weilst du?
 Evia, Evia!

[Athenen fort.]



Margites.

Jubelt nur und preist die Götter, o ihr Paphos-
seligen;
m e i n e n Füssen quält ein Unglück mythologischer
Natur!

Aktaon war ein Jäger und erblickt
im Korke pürschend einst von Ungefähr
Krau Artemis im Bad; sie sprizet ihm
eine Hand voll Wasser an und stehe da,
er hat an seinem Kopf ein groß Geweih!

Ich komm' gerad zu Er. Majestät
Kaslerens halber, denn ich bin der Leib-
Barbier — er hat noch manche Andre die
ihn sonst barbieren; da sah von Ungefähr
ich an der Stelle wo die Krone sonst
die goldne Doppelkrone ruht empor,
ein — elend Schauspiel-graue — aber schweig!
der König gibt mir eine quäbige
Maulschelle daß die Oberlippe mir aufschwilt —
insofern ist noch Alles ähnlich ganz
wie beim Aktaon.

Doch den Jägermann
zerreißen seine Hunde kurz und klein . . .
und mich, mich werde Se. Majestät
im Fall ich die bewußte Sache nicht
verschweige, rädern lassen von untenauf!

Weitero:

Verschwiegenheit ist Manchem ziemlich schwer,
unmöglich aber durchaus dem Parbier;
schon würgt es arg im Halse — weh!

Behersehe dich, Margites; stelle dir
Sinnprüche großer Männer tüchtig vor,
moralische Herensprüche, deren Kraft
Schwächlingen ihre kleinen Ballungen
besegnet. Hilft es, o Margites? Nein . . .

Gedenke der pythagoräischen Schweigsamkeit
des deutschen Bundestages über das
was er berat. Das hilft doch?

Halb und halb . . .

Dies halb und halb erzeugt mir einen Plan:
O Mutter Erde, des Menschen Grab und Bieg
und Haub und Brotkorb, Deutschgeduldige!
in diesem Winkel, unbekant der Welt,

am sanften Strom Baktolos deinem Schooß
vertrau ich nun (o lausche, aber schweig!)
das Dualgeheimniß: König Midas hat —
Gefelobren!

[30.]



Chor und Xanthias.

Nicht im Thale
 noch im quellenreichen Idahain
 zeigt der Gott
 sich dem Chore
 der sein segenstrahlend Angesicht
 schauen will
 und den Jubel
 wie an fremder Nymphen Hand in Reich'n
 feierlich
 schwingt die Sohle
 gleichbeschleuneten Schrittes wie der Knabe
 so der Greis!

Xtho. Stille, stille:
 welch ein Echo säuselt hier im Schilf?
 „Midas hat
 Gelohren!“

Chor. Zeus bewahr ihm seine Legitimität!

Xth. Zwar der Saun
 spitzes Dohrlein
 zierlich an der lustigen Stirne reft:

Chor. Aber pfui
Geflobren!

Balthus und Midas,

vielez mit einer großen tragischen Mäze.

Mid. Was dünget diese grausenvolle Schaar?
Ich bin entlarvt!

Balth. Warum, o König, trägst
der Jakobiner roten Hauptschmuck du?

Mid. Zum Spaß; vielmehr so à la Geflürs Gut.

Balth. Du hoffest also, etwa heimliche
Verschwörer kirt zu machen und hervor
mit dieser grellen Wunderlampe da
wie Wufen anzuloken um das Licht?

Ath. So machtest in den dreißiger Jahren zwei
von seinen horngekrönten Nachbarn auch.

Mid. Schwer lastet meinem Haupt ein Doppelleid!

Balth. Dir, o der Götter Liebling und des Volks?

Mid. Hast du der schändlichen Kanaille Ruf
denn nicht vernommen, da ich hier erschien?
das erste hör: Balthus, nimm zurück
dein Gastgeschenk!

Ph. Die hübsche Reimlingekunst?

Ad. Ich kam zu meiner Gattin, in den Kreis
der edeln Weinen, fing zu reden an
in dem bewußten hübschen Versesil;
mild floß die Rede reichlich links und rechts
vom Mund herab mir, Reim auf Reim und
Reim;

aussparten Alle nach und nach entsetzt
und hinterm Sofa schauzten sie sich ein;
der Königin Schoospommer winselte,
der Papagei glossierte kritisch mich,
die Fenster klirten, die Uhren standen still,
von selber fielen nieder die Roulaux,
stokfinster Nacht ward! Und auf Rätchens Arm
— wie dazumal erschraf Astyanax
vor Hektoris gaulmähnumschwollnem Helm —
so freischte selbst der kleine Prinz empor
der Justement mit mir am gleichen Tag
des Jahres Mensch geworden . . . Herschender
Dionysos, der du stets der Sterblichen
furchtbarster Gott bist und ihr mildester,
ich flehe Dir fußfällig in Person:
nimm diese Rattenfängervorste

aus meinem Pufen; mit genüge nun
Periodenschmuck in seiner Prosa mit
schneefliegenan-waghaltsigkletternder
Subjektandenauffparungszauberkunst.

Phä. Ich will's versuchen. Aber Diese da
was singen sie für ein mysterisch Lied?

Ath. „Wißt ihr was mich Poeten
erst recht erfreuen sollte?
Dürft ich singen und reden
was Niemand hören wolte!“

ju. Getreue Bürger, ja ihr ahnet recht,
ich will's gestehen . . . aber höret mich:
daß ihr der Krone Geheimniß ausgepäht,
vergeb ich — und könnte doch mit Cavallerie
und rükensfeuernden Schützen euch zerstreun;
drum hoff ich, wer von euch ein Mittel weiß
dies Ohrenwesen baldigst abzuthun,
verhehlt mir's nicht — und betet auch für mich!

Chor. „Nun stehet an
die Olympier all
und Olympierinnen,
und die Pythier dann
und Pythierinnen,

und die Delier auch
und Delierinen
stehet an!"

Ad. O denkt dran, in welcher Einigkeit
wir bisher lebten, wie natürlich und
wie viel natürliche Kinder man gezeugt;
seht die Register meiner Residenz.
Ich bin gewiß leutselig und ihr dürft
im Herbst vor meines Hofes Augen ja
in Sälen wurzeln auf Theresenwies;
und eure Kindlein lieb ich — auf der Kindes-
magd Arm:
da tätschel ich die Grübchenwängelein
und gleite nebenab . . . ihr saht es oft.
Auch eure Nachkirchweihen setzt ich ein,
Braunbleresopfer, kirchlich Balchanal;
nur lustig, Kinder, sauft: das Bier macht
dumm!
(zwar unsre Politik regiert das Bier:
so hat ja lezthin meines Volkes Wahl
erkoren elf Bierbrauer unter achtzehn Mann.
zur zweiten Kammer; doch Respekt vor ihr!)
— Und wenn sich euer Siner zeichnet aus,

den ehr und lohn ich überschwenkelig
gleichwie mein Nachbar jenen Landwehrmann
der sich nebst andern löblich aufgeführt:
nachdem die Aspiranten Seiner Huld
vor ihrer halben Zehntelskompagnie
vom Leutnant als gute Kerls belobt
und durch den Lauffchein Giner sich erwies
als ältesten, ha, reichte Dem der Fürst
„Höchstseigenhändigst die Hand!“

Ath. Und weiß man nicht wie jene Kleinigkeit
von ofnem Mord behandelt werden soll —
ich meine die Vierzehn die derselbe Herr,
wehrlose Bürger in ihrem guten Recht,
durch seine Söldner totgeschlagen hat?*)

Ad. Wie manchen Hasen schlugen Die ihm tot,
wie manches Schmalzhier, Kälber, Riesen, Sechszeh-
nender, Büchse, Vögel und so fort,
und da er ihrer endlich umgebracht,
da lärmt man — nein, sie schweigen ruhig still...
Daß Bißchen frohe, Leibeigenschaft und so
vergilt „des ganzen Stammes Ältester“

*) Bekanntlich am 2. Oktober 1826

indem er das Stadtpfeiferprivileg
 abschaffend ihren Geschmak verbesserte --
 und der Geschmak ist keine Kleinigkeit!

Jhs. „Ich sehe traun zwei Sonnen — aber Du,
 Du aber wie ein Esel worden, Mann!
 mit angesproßtem Riesenohrenpaar,
 bist wirklich Du, so ganz vereselter?“
 Das hat auf Dich Euripides gemünzt. (Sto. 848.)

Ph. Sie bleiben lau; fleh: hoc in signo vinces!
 (er zeigt ihm ein Goldstück.)

Ad. Ja, hätt ich!

Ph. So versprich, das kostet nichts.

Ad. Ich forschte längst in meinem Sprachenborn
 ob wirklich sich unmöglich bilden laß
 ein deutsch Kuturi Partizipium
 behufs der häufigen Versprechungen
 die wir zu machen pflegen; doch umsonst.

Ph. Frisch noch einmal daran mit Kühner Stirn.

Ad. Ich geb euch preis die Kexer all im Reich
 und alle Juden: plündert, schindet sie!
 Und eure Kinder von der Schule ganz
 entbind ich, wenn ihr sie nicht gerne schilt;
 ich geb die Presse frei . . . und was noch mehr:

ausstechen will Heinrich den Vierten ich,
 nicht ruhend bis Jedweder darf im Topf
 Fleisch haben am Fasttage — so er hat.
 Ihr wißt wie treu ich an Gelübden halt;
 denkt nur an's Konkordat: da hab ich ja
 viel mehr geleistet als verheißen war:
 ich habe 60 Klöster aufgericht.

Joh. Heißt 60 denn auf römisch *aliqua*?

Ad. Kurz „ich versprech nachträglich Alles euch
 „was etwa nicht versprochen wäre schon!“

Chor:

Hinstürzt in Staub, hoch hohlet empor,
 toll schüttelt das Haupt und die Schelle geregt
 und gesaucht und geweint und im Sonntageros
 in die Kirche gerant und Parade gemacht
 und die Gassen gefehrt und die Thore bekränzt und
 dem gnädigen Herrn

Die Adresse des Dankes erdichtet!

Chor. Chorbubel, verstumm! Ernst reißet euch rings:
 inmitten, o König, erscheine:
 in die blauliche Flut des gepriesenen Stroms Waf-
 tolos tauche Dich unter

und daß reimende Weh fließt nieder und Dir
wird Racheentsühnung!

Ad. Doch öffentlich nicht, baarhäuptig und nackt?

Bl. Leg jegliches Uebergewand ab.

Ad. Ihr aber bedenkt indessen im Geist, welch Mittel
die Ohren kuriere.

Den germanischen Mann, den hab im Verdacht ich,
welcher so politisierte:

ich erblickt ihn klar in lebendigem Traum, da ich
schnarchte meine Siesta:

aus strahlendem Röcher den silbernen Pfeil vor-
langt' er und schaute mich
grimm an

und legt an die Schn ihn . . . blifte mich noch-
mals aber mit lächelndem
Hohn an

und ergriff mein Ohr, zerrt' lang es und breit und
das andere zerret' er auch so
und sagte dazu — daß verstand ich nicht: ich
schnarchete allzugewaltig:

— Denkt also gesamt Abhilfe der Schmach aus
unseres Haupt's, Patrioten!

G h o r:

Zu denken erlaubt und zu denken ermahnt
und zu denken belehrt und zu denken befiehlt und
selber der Herr — —

ich ich die germanische Flotte!

Blk. Chorjubil, o hemm der Verzüchtung Gewalt!
Stör nimmer die Feier der
Sühnung.

Empfang Stromwolf, du prosaische Brut, seine
zartkyklopischen Rhythmen!

Unken und Frösche. Unk unk kolunk!
Gruuf Gruaf!
Goaaf loar!

Ad. „Ich hab es erfahren, das schrecklich Geheimniß:
wer Sünde thut, dem briche t das Herz!

Ich hab es erfahren, das schrecklich Geheimniß,
ich spüre den Spalt und spüre den Schmerz.“ *)

Wh. So bekenne den Schmerz in gebildetem Wort
— sonst halt' das logische
Maul ganz!

*) Religiöse Dichtungen von einem Fr. Ludwig, S. 10.

Silenos und Pan

warten herein.

Sil. Wo ist er, der Wicht? Den lehr ich gewiß, Kapuzi-
ner aus Göttern zu machen!

Pan. Dir folg ich getreu nun wieder, o Freund, Du be-
lehrst mich wieder zur Frei-
heit!

Sil. Oho, der Monarch vor Athenerpartero schau-
spielt in Charaktermaske!

Ad. Mich schüttelt der Frost, fort schwimmt mein
Gewand! Paskheios bin
ich geheilt nun?

Pan. Hier nimm sie zurück, die erbärmliche Kutte, „du
lustiger Traditionsmann!“

X. Willkommen, o Pan, Nymphennegat! Reicht rasch
den ambrosischen Schlauch
ihm!

Ad. Und habt ihr gedacht? Denkwürdigen Stoff
vorlegt' ich und mahnte
gebietend.

Xth. Unmöglich, o Mann! Das Gedankengewerk, vom
hemmenden Roste behaftet,

in Gewohnheit nicht und energischem Gang,
 knarrt kläglich im staubigen
 Hirne ;

die gewaltige Faust doch bieten wir an : laß
 lieber das Haupt abreißen !

Ad. Ha, Alles umsonst ? Soldaten herauf ! Jetzt
 mit Dionysiosohren
 belauschen wir scharf, wer musset und murt
 und nehmen euch in
 polizellisch-akustische Obhut !

[Er eilt fort in Mitte von zwei Soldaten.]

Pl. Schau, Krynja, schau : in die Rutte versteckt !
 in der Söldner Waffen-
 geleite

und umbaumelt das Haupt von dem gräuli-
 chen Gräul, das gesalbte
 des herrlichen Königs !

Leb wol, o Land und beglückt durch ihn bis
 wieder mein Chor
 einkhret in deine Gefilde !

Chor.

Zum Schluß hineilt in beflügelterem
 klangvollerem Maß das satirische Lied

und der Dichter empfiehlt wol Gurer Kunst :
kein Possengeschwätz, nein, edel und kühn
in männlichem Ernst und der Grazie Huld
dastehet es vest,
ein gehalt-vollendetes Kunstwerk.



Im unserm Verlage sind ferner erschienen:

GAIRA.

Sechs Gedichte

von

Ferdinand Freiligrath.

8°. Preis 12 Ngr. oder 36 fr. rhein.

Gedichte

von

Herrmann Püttmann.

Erste Sammtausgabe.

8°. Preis 1 Thlr. 12 Ngr. oder 2 fl. 36 fr. rhein.

Bücher und Menschen.

Vom
Verfasser des „Jakobiner in Wien“.

Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr. rhein.

Nothschild.

Ein
Urtheilsspruch vom menschlichen
Standpunkte aus.

Zweite Auflage.

8°. Preis 3½ Ngr. oder 9 kr. rhein.

Macht euch bereit.

Ein Wort an das deutsche Volk.

Zweite Auflage.

64°. Preis 6 Ngr. oder 20 kr. rhein.

